

Der Tag des Heils ist nahe herbeigekommen

Predigttext:

Wir hören den Predigttext für heute aus

Römer 13,8-14

8 Bleibt keinem etwas schuldig! Eine Verpflichtung allerdings könnt ihr nie ein für alle Mal erfüllen: eure Liebe untereinander. Nur wer seine Mitmenschen liebt, der hat Gottes Gesetz erfüllt. 9 Die Gebote: "Du sollst nicht die Ehe brechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; begehre nicht, was anderen gehört"¹ und alle anderen Gebote lassen sich in einem Satz zusammenfassen: "Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst."¹⁰ Denn wer seinen Mitmenschen liebt, tut ihm nichts Böses. So wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt.

11 Liebt also eure Mitmenschen, denn ihr wisst doch, dass es Zeit ist, aus aller Gleichgültigkeit aufzuwachen. Unserer endgültigen Erlösung sind wir jetzt näher als zu Beginn unseres Glaubens. 12 Bald ist die Nacht vorüber, und der Tag bricht an. Deshalb wollen wir uns von den finsternen Taten der Nacht trennen und uns stattdessen mit den Waffen des Lichts rüsten. 13 Lasst uns ein gutes Leben führen, so wie es zum hellen Tag passt, ohne Fressgelage und Saufereien, ohne sexuelle Zügellosigkeit und Ausschweifungen, ohne Streit und Eifersucht. 14 Jesus Christus soll der Herr eures Lebens sein.³ Passt auf, dass sich nicht alles um eure Wünsche und Begierden dreht!

Gebet

Lasst uns beten:

Herr Jesus, du Licht der Welt, komme in unsere Dunkelheit. Erleuchte unsere Herzen, vertreibe unsere Trägheit und Gleichgültigkeit, damit wir Licht der Welt sein können, so wie du es uns aufgetragen hast.

Amen

Einleitung

Wir sehen viel Not und Elend in dieser Welt und auch in unserem Land. In manchen Fällen bin ich versucht, zu sagen: „Selbst schuld“ und vielleicht ist da sogar was dran. Oft aber ist das nicht so eindeutig und meistens ist es auf jeden Fall falsch. Die Menschen, die aus Syrien beispielsweise zu uns kommen, weil sie dort alles verloren haben, können sicherlich nicht für das verantwortlich gemacht werden, was ihnen widerfahren ist. Trotzdem: Haben wir nicht unsere eigenen Probleme? Was geht es mich an? Sollen wir etwa die Probleme der ganzen Welt lösen? - Oder anders formuliert: Soll ich etwa meines Bruders Hüter sein? Das ist indessen die Frage des Kain nach dem ausgeführten Brudermord an Abel. Natürlich bin ich nicht Kain; ich habe schließlich nicht meinen Bruder erschlagen und ich war es auch nicht, der sein Haus in Aleppo zerbombt hat und ich war es nicht, der ihn mit dem Tod bedroht hat für den Fall, dass er nicht mitmacht bei dem gnadenlosen Treiben des IS. Aber: Werde ich nicht auch zum Kain, wenn ich sein Schicksal achselzuckend zur Kenntnis nehme und so wie Kain frage: „Was geht es mich an? Soll ich etwa meines Bruders Hüter sein“?

Advent

Wir feiern heute den ersten Advent. Die Adventszeit ist verniedlicht, verharmlost und verfälscht worden zur Zeit der Adventskerzen, der Lebkuchenherzen, der Weihnachtsbasteleien, nervender Blinkelichter und eines unglaublichen Konsumrauschs. Dabei geht es aber gar nicht um Adventskerzen, sondern um das Licht der Welt, es geht um Christus. Es geht nicht um die Lebkuchenherzen, die so gut schmecken, sondern es geht um unsere Herzen. Ja, die Weihnachtszeit schaut auf das Kind in der Krippe, aber noch mehr auf den wiederkommenden Herrn dieser Welt. „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit!“ Auf diesen Herrn der Welt sollen wir uns vorbereiten. Das ist der Sinn des Advent. Aber wie geht das: sich vorbereiten auf den kommenden Herrn?

Paulus schreibt: „Seid niemand etwas schuldig außer daß ihr euch untereinander liebt; denn wer den anderen liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefaßt (3. Mo. 19,18) „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“ Im Brief an die Galater heisst es kürzer, aber mit der gleichen Intention: (Gal 6,2) Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“. „Heute, am 1. Advent wird es uns nachdrücklich und eindringlich ans Herz gelegt: „Seid niemand etwas schuldig, außer, daß ihr euch untereinander liebt!“. Wer nicht liebt, bleibt dem Andern etwas schuldig. Diese Schuld kann sehr erdrückend werden, zumal er sich selbst auch etwas schuldig bleibt. Als Stellvertreter Gottes in dieser Welt unterwegs zu sein, das ist unsere Aufgabe und unsere Würde als Menschen, als Kinder Gottes. Wer dem Mitmenschen die gebotene Liebe schuldig bleibt, verletzt auch seine eigene Würde.

Die Botschaft des Advent ist die, daß unser Herr und Heiland Jesus Christus kommt. Es ist die Aufgabe des Advent, ihm, dem kommenden Heiland, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Ein großes Hindernis ist die Gleichgültigkeit gegenüber dem Leid und der Not von Mitmenschen. Ein zweites großes Hindernis ist die Suche nach eigenen Vorteilen. Noch ein großes Hindernis ist die Lieblosigkeit und schliesslich gibt es da noch das riesig große Hindernis der Bequemlichkeit.

„Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!“ fordert uns der Evangelist Markus (Markus 1,3) auf. Wie geht das? Welche Hindernisse gilt es aus dem Weg zu räumen?

Die eigene Trägheit und Bequemlichkeit gehören sicherlich zu den größten Hindernissen. Wir legen die Hände in den Schoß und warten ab. Was geht's mich an! Ob der Heiland zu Menschen kommt, die nur träge abwarten? Paulus schreibt „Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen.“ Das ist ein Weckruf! Lasst uns aufwachen aus dem Schlaf der Bequemlichkeit, der Trägheit des Herzens, auch aus dem Schlaf der Selbstgerechtigkeit und unsere Umgebung wahrnehmen mit offenen Augen.

Zwei jüdische Gelehrte unterhalten sich darüber, wann der Tag beginnt“ Der eine sagt: der Tag beginnt, wenn man einen schwarzen und einen weißen Faden unterscheiden kann. Nein, sagt der andere: Der Tag beginnt, wenn du das Gesicht deines Nächsten erkennen kannst. - Der Weg zu Gott führt über den Nächsten, über den geringsten aller Brüder, denn der Geringste, das könnte der kommende Heiland Jesus Christus selbst sein! Was wir dem geringsten der Brüder getan haben, das haben wir ihm getan (Matth. 25)

Woran erkennen wir die neue Zeit Gottes? Die Probleme dieser Welt werden doch immer zahlreicher, immer größer. Es wird doch eher immer dunkler! Millionen von Menschen, mehr als jemals zuvor in der gesamten Menschheitsgeschichte, sind als Flüchtlinge unterwegs, nicht, um irgendwo zu schmarotzen, sondern, um ihr nacktes Leben zu retten, um Krieg und Terror, oder auch dem Hunger endlich zu entkommen. Und kein Ende ist abzusehen. Es scheint, als würde eine finstere Nacht anbrechen!

Vordergründig mag das so sein. Paulus behauptet das genaue Gegenteil: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen“. Also nicht, „bisher war's ja Tag und jetzt richtet euch auf eine lange finstere Nacht ein“, sondern: Ein neuer Morgen ist angebrochen! Wie ist denn das, wenn man frühmorgens während der Dämmerung in der Wohnung das Licht anmacht: draußen erscheint noch

alles völlig dunkel, obwohl es in Wirklichkeit schon hell wird. Wer sich von den Lichtern des Wohlstands und des eigenen Wohlergehens blenden läßt, der **kann** nicht sehen, wie draußen langsam der neue Tag beginnt.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber ist nahe herbeigekommen. Das Heil ist näher herbeigekommen, als jemals zuvor. Unser Herr und Heiland Jesus Christus kommt. Die Sonne einer neuen Gerechtigkeit geht auf. Ihre Strahlen sollen auch unsere Herzen erleuchten und erwärmen und Licht in unsere Dunkelheit bringen. Christus ist das Licht der Welt und er ist unser Licht; wir aber sollen Licht der Welt und Salz der Erde sein. Deshalb ist es wichtig für uns, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Gerade in der Adventszeit will ich mich ganz neu besinnen und mich einstimmen auf den kommenden Herrn. Bestimmt hilft mir dieser neuartige Türklinke-Adventskalender dabei mit Texten von Martin Luther zum Advent, kommentiert von Margot Käsmann. An die Türklinke gehängt, erinnert er, bei jedem durch diese Tür gehen, daran: Das Leben besteht nicht nur aus Hast und Eile und Weihnachtsgeschenke besorgen. Täglich will ich einen dieser Texte betrachten und mich besinnen auf den wahren Sinn der Weihnacht. Das wird mir dabei helfen, mit offenen Augen im Alltag durch diese Welt zu gehen. Sucht euch solche Hilfsmittel, - ein Kalender auf dem Schreibtisch, Merkkärtchen an der Pinwand, was auch immer, irgendetwas, was euch dabei hilft, euch immer wieder daran zu erinnern: „unser Herr kommt!“ Jesus, der kommende Herr weist uns hin auf unseren Nächsten, auf unsere Mitmenschen. Lasst uns sie wahrnehmen als Geschöpfe Gottes, als Bruder, als Schwester.

In Jesu Namen
Amen